

**Anmerkungen**

- [1] Vgl. die im Literaturverzeichnis angegebenen Aufsätze von I. Weilnböck.
- [2] Hier sind die Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen der Projektgruppe, die externen Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen und die Vertreter/Vertreterinnen der am Projekt beteiligten Betriebe angesprochen.
- [3] Der Plan wurde zusammen mit M. Asendorf, Chr. Kauer und J. Neumüller von der Fa. Beck, München, sowie J. Frank, BIBB, erstellt.

**Literaturverzeichnis**

- BECK, U., BRATER, M., DAHEIM, H.: Soziologie der Arbeit und der Berufe, Reinbek bei Hamburg 1981.
- BECK-GERNSHEIM, E.: Der geschlechtsspezifische Arbeitsmarkt. Zur Ideologie und Realität von Frauenberufen, Frankfurt/Main 1976.
- BRATER, M.: Dienstleistungsarbeit und berufliche Bildung. Thesen zur Problematik berufsförmig organisierter Dienstleistungsarbeit. In: BUCK, B. (Hrsg.): Berufsbildung im Dienstleistungsbereich, Tagungen und Expertengespräche zur beruflichen Bildung, 1987, Heft 5, S. 9–21.
- BUBNER, R.: Handlung, Sprache und Vernunft. Grundbegriffe praktischer Philosophie. Frankfurt/Main 1982.
- BUCK, B.: Verkaufstätigkeit als soziales Handeln. Konzept und erste Erfahrungen des Projekts Ausbildungsmittel für den Einzelhandel. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 10. Jg. (1981), Heft 5, S. 21–27.
- BUCK, B.: Berufe und neue Technologien. Über den Bedeutungsverlust berufsförmig organisierter Arbeit und Konsequenzen für die Berufsbildung. In: Soziale Welt, 36. Jg. (1985), Heft 1, S. 83–106.
- BUCK, B. (Hrsg.): Berufsbildung im Dienstleistungsbereich, Berlin 1987.
- BUCK, B.: Überlegungen zur Qualität beruflicher Bildung im Dienstleistungsbereich und Konsequenzen für die Medienforschung. In: Derselbe (Hrsg.): Berufsbildung im Dienstleistungsbereich, Tagungen und Expertengespräche zur beruflichen Bildung, 1987, Heft 5, S. 61–75.
- DECHMANN, B./RYFFEL, Chr.: Soziologie im Alltag, Weinheim und Basel 1981.
- FITTKAU, B., MÜLLER-WOLF, H.-M., SCHULZ VON THUN, F.: Kommunizieren lernen (und umlernen), Braunschweig 1977.
- FLOSSDORF, B.: Kreativität. Bruchstücke einer Soziologie des Subjekts, Frankfurt/Main 1987.
- FRANK, I.: Ausbildung im Einzelhandel. Warenbezogene Kenntnisse als Teilbereich der Qualifikationsinhalte. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 11. Jg. (1982), Heft 4, S. 23–27.
- FRITZ, J.: Methoden des sozialen Lernens, München 1981.
- FUCKE, E.: Lernziel: Handeln können. Erfahrungen und Überlegungen zu einem erweiterten Bildungskonzept, Frankfurt/Main 1981.
- GUDJONS, H.: Spielbuch Interaktions-Erziehung, Bad Heilbrunn 1983.
- HARTWIG, H.: Jugendkultur. Ästhetische Praxis in der Pubertät, Reinbek bei Hamburg 1980.
- HOFF, E., LAPPE, L., LEMPERT, W.: Sozialisations-theoretische Überlegungen zur Analyse von Arbeit, Betrieb und Beruf. In: Soziale Welt, 32. Jg. (1982), Heft 3/4, S. 508–536.
- HURRELMANN, K., MÜRMANN, M., WISSINGER, J.: Persönlichkeitsentwicklung als produktive Realitätsverarbeitung. Die interaktions- und handlungstheoretische Perspektive in der Sozialisationsforschung. In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie, (1986), Heft 1.
- KOCHAN, B. (Hrsg.): Rollenspiel als Methode sozialen Lernens, Königstein/Ts. 1981.
- KRAPPMANN, L.: Soziologische Dimensionen der Identität. Strukturelle Bedingungen für die Teilnahme an Interaktionsprozessen, Stuttgart 1973.
- KUNNERT, K. (Hrsg.): Beispiele zum offenen Unterricht, München 1979.
- KUTSCHA, G./SCHANZ, H. (Hrsg.): Berufsausbildung im Einzelhandel. Beiträge zur Neuordnung und Kritik, Stuttgart 1988.
- LENNARTZ, D.: Prüfungen im Einzelhandel — Spiegelbild einer atomistischen Berufsausbildung. In: KUTSCHA, G./SCHANZ, H. (Hrsg.): Berufsausbildung im Einzelhandel, a.a.O., S. 201–218.
- MERTENS, W.: Erziehung zur Konfliktfähigkeit. Vernachlässigte Dimensionen der Sozialisationsforschung, München 1974.
- ULICH, D.: Pädagogische Interaktion. Theorien erzieherischen Handelns und sozialen Lernens, Weinheim, Basel 1976.
- WATZLAWICK, P., BEAVIN, J. H., JACKSON, D. D.: Menschliche Kommunikation, Bern, Stuttgart, Wien 1969.
- WEILNBÖCK, I.: Medien für den Textileinzelhandel. Warenkunde aspektreich entfaltet. In: Zeitschrift für Kunstpädagogik, (1984), Heft 5, S. 27 bis 31.
- WEILNBÖCK, I.: Medien für den Einzelhandel oder: Über die Wiedergewinnung rationaler Phantasie in der Berufsbildung. In: KUTSCHA, G./SCHANZ, H. (Hrsg.): Berufsausbildung im Einzelhandel, a.a.O., S. 187 bis 201.

**UMSCHAU**

Anna Knoll / Joachim Bent

## **Deutsch-englisches Modellprojekt von ARBEIT und LEBEN (Bielefeld) und Lancashire Enterprises Limited (Preston): Berufliche Bildung im Bereich neuer Technologien im europäischen Austausch**

„Nichts ist meiner Meinung nach bedeutsamer, um den Gedanken einer gemeinsamen europäischen Erbschaft und Identität besonders bei jungen Leuten Substanz zu geben, als die Arrangements billiger Reisen in Europa für den Studentenaustausch. Niemand sollte das Ausmaß und die Bedeutung dieser Entwicklung unterschätzen.“ (Zeit Nr. 1, 1.1.88)

**Projekthintergrund**

So wichtig eine weitere Verbesserung der europäischen Zusammenarbeit im Hochschulbereich ist — und bis zu diesem Grade ist der Aussage des international renommierten Publizisten Professor A. Bullock zuzustimmen —, sollte nicht vergessen werden, daß ein besonderes Schwergewicht in Zukunft auf den bisher

eher unterschätzten und vernachlässigten Bereich der beruflichen Bildung gelegt werden muß. Denn im Gegensatz zum akademischen Bereich, in dem es bereits zahlreiche Beispiele für kontinuierlich durchgeführte Austauschmaßnahmen gibt, haben Jugendliche, die in der Berufsausbildung stehen oder sich auf einen Beruf vorbereiten, bisher relativ wenig Möglichkeiten, berufsbezogene Auslandserfahrungen zu sammeln. Direkte und langfristig organisierte Kontakte im Bereich beruflicher Aus- und Weiterbildung, durch die innovative Impulse für eine gemeinsame Weiterentwicklung beruflicher Bildung ausgehen könnten, bestehen derzeit in der europäischen Gemeinschaft noch viel zu wenig. Die Zusammenarbeit in der EG und insbesondere zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Großbritannien bezieht sich eher auf einen allgemeinen Informations- und Erfah-

rungsaustausch zwischen Bildungsexperten. [1] Gerade vor dem Hintergrund des für 1992 angestrebten gemeinsamen europäischen Binnenmarktes wird eine konkrete und längerfristig wirksame Zusammenarbeit zwischen Ausbildungsstätten, Auszubildenden und Berufsschullehrern/Berufsschullehrerinnen immer wichtiger. Eine Kooperation auf wirtschaftlichem Gebiet kann nur erfolgreich sein, wenn auch Bildungsgrenzen abgebaut werden. Wenn die Freizügigkeit der Arbeitnehmer/Arbeitnehmerinnen gefördert werden soll, müssen Qualifikationen europaweit vergleichbar sein; Arbeitserfahrungen und Kenntnisse über soziokulturelle Gegebenheiten anderer Länder müssten verstärkt vermittelt werden. Im Interesse einer angemessenen Teilhabe der Arbeitnehmer/Arbeitnehmerinnen an der Ausrichtung der zukünftigen Entwicklungen im Sinne einer „Gestaltung des europäischen Sozialraumes im Binnenmarkt“ sind in der beruflichen Aus- und Weiterbildung der Erwerb sozialer und politischer Kenntnisse unerlässlich.

Diese Überlegungen bildeten den Ausgangspunkt für die Entwicklung des Projektes „Berufliche Bildung im Bereich neuer Technologien im europäischen Austausch“. Die Konzeption wurde darüber hinaus entscheidend beeinflusst von den Diskussionen um den Wandel in den Qualifikationsanforderungen und dem Trend zur Höherqualifizierung. Bedingt durch den weiter fortschreitenden Prozeß des massiven Eindringens der Mikroelektronik in nahezu alle Arbeitsbereiche wurden und werden auch in Zukunft die noch vorhandenen Arbeitsplätze neu strukturiert und neue Anforderungen an die Arbeitnehmer/Arbeitnehmerinnen gestellt. So erfordert das Bedienen, Steuern, Instandhalten oder Programmieren der komplexen technischen Anlagen von heute und morgen verstärkt die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie Innovationsfähigkeit, Kreativität, Orientierungs- und Kooperationsfähigkeit. Bei einer Fortschreibung des bisher zu beobachtenden Trends der Erweiterung der Kompetenzen und Zuständigkeiten werden in Zukunft immer mehr Kräfte mit hoher Allgemeinbildung und breiter beruflicher Grundbildung nachgefragt werden. [2]

Vor diesem Hintergrund entwickelte ARBEIT UND LEBEN [3] in enger Kooperation mit seiner englischen Partnerorganisation Lancashire Enterprises Limited (LEL) [4] den Gedanken eines deutsch-englischen Berufsqualifizierungsprojektes zwischen den Regionen Lancashire im Nordwesten Englands und Ostwestfalen-Lippe. [5] Die Konzeption dieses Projektes ist getragen von der Absicht, den Teilnehmern im Rahmen einer beruflichen Qualifizierungsmaßnahme zu neuen Technologien den Gedanken einer gemeinsamen europäischen Identität näher zu bringen und ihnen keine rein fachliche Fortbildung zu ermöglichen, sondern allgemeinbildende, soziale und politische Aspekte im Sinne der oben beschriebenen Schlüsselqualifikationen in die berufliche Bildung zu integrieren.

#### Beschreibung des Projektes

Das Projekt „Berufliche Bildung im Bereich neuer Technologien im europäischen Austausch“ begann am 15.6.1987 und endet am 14.6.1990. Die finanzielle Förderung erfolgt zu 50 Prozent aus nationalen Mitteln und zu 50 Prozent aus Mitteln des europäischen Sozialfonds (ESF). Der ESF ist ein Instrument der Europäischen Gemeinschaft zur Finanzierung von Beschäftigungsinitiativen und Maßnahmen der beruflichen Aus- und Weiterbildung, mit dem Ziel, „die Arbeitskräfte der Entwicklung des Arbeitsmarktes und den technologischen Veränderungen anzupassen und die regionalen Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt zu verringern“. [6] Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Maßnahme, die besondere Förderungspriorität hat, da es sich um eine „spezifische Maßnahme innovatorischen Inhalts“ handelt. Das Besondere und Neue an diesem Projekt ist, daß hier erstmals der Versuch unternommen wird, ein Auslandspraktikum in eine berufliche Qualifizierungsmaßnahme zu integrieren.

Das Projekt richtet sich an zwei Zielgruppen, zum einen an **Jugendliche, die arbeitslos oder potentiell von Arbeitslosigkeit**

**bedroht** sind. In drei Jahren absolvieren auf beiden Seiten jeweils drei Gruppen (insgesamt 80 Personen unter 25 Jahren) in den Bereichen Metall- und Elektrotechnik, Bau- und Innenausbau sowie Textil- und Bekleidungstechnik ein *fünfwöchiges Auslandspraktikum*. Von deutscher Seite nehmen Jugendliche teil, die derzeit an den Kollegschulen des Kreises Herford eine vollzeitschulische Berufsausbildung in den genannten Fachrichtungen durchlaufen, auf englischer Seite arbeitslose Jugendliche, die an einem von LEL geförderten berufsqualifizierenden Kurs mit den gleichen Schwerpunkten an einem College in Lancashire teilnehmen.

Um eine sinnvolle Einbindung der Auslandspraktika der Jugendlichen in die Bildungsgänge bzw. Kurse durch entsprechende Vor- und Nachbereitung zu gewährleisten, sind an dem Projekt zum anderen Fachpraxislehrer und Fachtheorielehrer/Fachtheorielehrerinnen der Herforder Kollegschulen und der englischen Colleges beteiligt. Jeweils drei Gruppen deutscher und englischer **Ausbilder/Ausbilderinnen und Lehrer/Lehrerinnen** (insgesamt 20 Personen) nehmen an einem *dreiwöchigen Studienaufenthalt* in Großbritannien bzw. der Bundesrepublik Deutschland teil. Über die Vorbereitung des Jugendaustausches hinaus dient dieser Aufenthalt der eigenen Weiterbildung. Durch Erfahrungsaustausch mit den ausländischen Kollegen/Kolleginnen werden die eigene Unterrichtspraxis reflektiert, innovative Impulse für die Verbesserung des eigenen Unterrichts freigesetzt und Anstöße für die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien gegeben.

#### Berufliche Bildung in Großbritannien: Grundsätze und Veränderungen

An dem ersten dreiwöchigen Ausbilderaustausch waren im Herbst 1987 auf beiden Seiten Ausbilder und Lehrer der Fachrichtungen Maschinenbautechnik und Elektrotechnik beteiligt. Für sie ging es zunächst darum, sich mit der Struktur der beruflichen Bildung des Gastlandes vertraut zu machen.

Anders als in der Bundesrepublik Deutschland gibt es in Großbritannien keine Tradition einer staatlich geregelten Lehrlingsausbildung mit einheitlichen und landesweit anerkannten Abschlußprüfungen. Die betriebliche Ausbildung war bisher weitgehend der Initiative der Unternehmen überlassen. In der Regel erhalten die Jugendlichen, die einen Arbeitsplatz finden, eine Kurzeinweisung am konkreten Arbeitsplatz, ein sogenanntes **on-the-job-training**. [7] Über eigene Lehrwerkstätten verfügen nur die wenigsten Betriebe und lediglich Großbetriebe beschäftigen fachlich und pädagogisch qualifizierte Ausbilder. Hier werden Jugendliche in Form einer drei- bis vierjährigen Betriebslehre („**Apprenticeship**“) ausgebildet.

Die Qualität der Apprenticeship-Ausbildung scheint insgesamt der des dualen Systems vergleichbar zu sein. Die Gesamtzahl der Apprenticeships in Großbritannien lag 1983 bei 63.478, 1987 nur noch bei 10.748. [8] Nur eine verschwindend kleine Minderheit englischer Jugendlicher erhält also die Chance, eine solide Ausbildung in Betrieben zu durchlaufen. Zum Vergleich: in der Bundesrepublik Deutschland existierten 1987 etwa 1,8 Mio. Ausbildungsverträge.

Während bei uns die Mehrheit der Jugendlichen einen Ausbildungsplatz erhält, das Problem hauptsächlich darin besteht, daß die berufliche Bildung nicht genügend mit den Anforderungen des Beschäftigungssystems abgestimmt ist, zu viele Jugendliche in wenig zukunftsorientierten Berufen ausgebildet werden, richten sich die Bemühungen in Großbritannien derzeit verstärkt darauf, ein zukunftsorientiertes System beruflicher Bildung für die Jugendlichen aufzubauen.

Die zu Beginn der 80er Jahre von der britischen Regierung gestartete „New Training Initiative“ will als ein wichtiger Schritt in diese Richtung verstanden werden. Kernstück dieser Initiative ist das **Youth Training Scheme (YTS)**: Die auszubildenden Jugendlichen, 16- bis 17jährige Schulabgänger oder jugendliche Arbeitslose, werden zwei Jahre lang teilweise in Betrieben, teilweise in Schulen ausgebildet, wobei der Schulun-

terrichtet begleitend oder als Block organisiert sein kann. Die Ausbildung bezieht sich nicht eng auf den Betrieb, sondern soll eine Grundbildung in einem Berufsfeld vermitteln. So wird YTS in Großbritannien auch als bedeutender Schritt anerkannt, die Defizite des on-the-job-trainings aufzuheben und eine eigenständige Ausbildungsphase zwischen Schule und Beruf zu institutionalisieren. Allerdings war die Qualität der YTS-Ausbildung bisher sehr unterschiedlich, da die Regierung es versäumt hatte, Kriterien zur Auswahl und Kontrolle der betrieblichen Ausbildungsplätze vorzugeben. Dies soll nun anders werden: seit April 1988 müssen alle Ausbildungsträger bestimmten, von der Manpower Services Commission (MSC) festgelegten Mindestanforderungen genügen. [9] Die Entwicklung der Teilnehmerzahlen des YTS ist jedenfalls heute schon beeindruckend: Zwischen 1983 und 1987 haben sie sich von 300.000 auf 600.000 verdoppelt. [10] Nimmt man hinzu, daß an den mit deutschen Berufsfach- bzw. Fachoberschulen vergleichbaren Colleges 1987 344.000 Jugendliche eine vollzeitschulische Berufsausbildung absolvierten, davon mehr als ein Drittel im sogenannten Sandwich-System (1 Jahr College, 1 Jahr Betrieb, 1 Jahr College), wird der große Umbruch deutlich, in dem sich die berufliche Bildung in Großbritannien derzeit befindet.

#### Jugendaustausch: Ziele – Programm – Ergebnisse

Der durch den ersten Ausbilderaustausch vorbereitete Aufenthalt der 12 englischen Jugendlichen (Fachrichtung Elektronik) im Frühjahr 1988 im Kreis Herford ist ebenso wie der anschließende Aufenthalt der 13 deutschen Jugendlichen (Fachrichtung Maschinenbautechnik) in Accrington mit großem Erfolg abgeschlossen worden. Die Jugendlichen sollten durch den fünfwöchigen Auslandsaufenthalt ihre fachlichen Kenntnisse im Bereich neuer Technologien erweitern, soziale und politische Kompetenzen hinsichtlich der Auswirkungen von neuen Technologien erwerben, ihre Fremdsprachenkenntnisse sowohl umgangssprachlich als auch fachlich verbessern; um bestehende Vorurteile abzubauen, sollten sie Einblicke gewinnen in die historische und sozial-ökonomische Entwicklung einer anderen europäischen Region und sich mit den dortigen Lebensverhältnissen auseinandersetzen. Bei der Programmgestaltung kam es uns vor allem darauf an, berufliche und allgemeinbildende Inhalte zu verbinden und dabei die Vorteile bzw. Möglichkeiten der beteiligten berufsbildenden Schulen und die spezifischen Bedingungen der Gastregion zu nutzen, um den Jugendlichen die Gelegenheit zu geben, Lernerfahrungen zu machen, die sie in ihrem Heimatland so nicht hätten verwirklichen können. Deshalb wurde in enger Zusammenarbeit mit den beteiligten beruflichen Bildungseinrichtungen ein Programm erarbeitet, das sowohl eine eher berufsbezogene Weiterqualifizierung durch Projektunterricht an der jeweiligen berufsbildenden Schule des Partnerlandes als auch eine berufsfeldübergreifende Qualifizierung durch Betriebsbesichtigungen, Gespräche mit Unternehmensleitungen, Betriebsräten, Ausbildern und Jugendvertretern sowie Museumsführungen und Besuche von kulturellen Veranstaltungen umfaßte.

Im Mittelpunkt der Programme stand der Unterricht an der Kollegschule bzw. am College. Innerhalb der fünf Wochen wurden die Jugendlichen jeweils an drei Tagen der Woche insgesamt 120 Std. unterrichtet und davon 90 Std. in neuen Technologien weiterqualifiziert. An der Herforder Kollegschule haben die jungen Engländer an dem Projekt „Bau und Anwendung eines Kleincomputers“ gearbeitet, ein Steuergerät, mit dem man das Telefon oder die Heizung regulieren kann. Die deutschen Jugendlichen arbeiteten am Accrington College an einem integrierten CAD/CNC-Projekt „Konstruktion, Berechnung, Simulation und Fertigung von Schachfiguren“. Am Accrington College wurde schwerpunktmäßig im Bereich CAD gearbeitet, da das am College eingeführte CAD-System im Vergleich zu dem an der Heimatschule wesentlich leistungsfähiger ist und somit neue Lerninhalte verwirklicht werden konnten. [11]

#### Übersicht: Aufenthalt der deutschen Jugendlichen in Accrington/Lancashire (Wochenplan: 7.3.–13.3.1988)

<b>Mo., 7.3.: Rahmenprogramm</b>	10.00 h Betriebsbesichtigung bei Leyland/DAF: Fließbandfertigung in der LKW-Produktion
	13.00 h Besuch der ehemaligen Textilfabrik Queen Street Mill in Burnley
<b>Di., 8.3.: College CAD/CNC-Technik</b>	9.00 h Entwurf und Berechnung der Schachfiguren auf Millimeterpapier und am CAD-System, Konturpunktberechnungen für die Fälle: Gerade–Gerade, Gerade–Kreis und Kreis–Kreis. Erstellung von eigenen Entwürfen
<b>Mi., 9.3.: College CAD/CNC-Technik</b>	9.00 h Fertigstellung der Entwürfe der Schachfiguren. Fortsetzung der Konturpunktberechnungen (ggf. Vereinfachung der Kontur einiger Entwürfe). Beginn der Programmerstellung für die Schachfiguren
<b>Do., 10.3.: College CAD/CNC-Technik</b>	9.00 h Erstellen der CNC-Programme für die bis Schachfiguren, hierbei werden noch fehlende Konturpunkte berechnet; Fertigung erster Schachfiguren an der CNC-Maschine
<b>Fr., 11.3.: Rahmenprogramm</b>	10.00 h Betriebsbesichtigung bei British Aerospace in Preston: Flexible Fertigungssysteme
	19.00 h Gespräch mit einer Jugendgruppe der Labour Party. Thema: Zukunft der Arbeit
<b>Sa., 12.3.:</b>	10.00 h Fahrt nach Manchester: Stadtrundfahrt, Fußballspiel (Manchester United), Rockkonzert oder Theaterbesuch nach Wahl
<b>So., 13.3.:</b>	Zur freien Verfügung

Bei der Planung und Vorbereitung des Unterrichts entschieden sich die deutschen und englischen Kollegen für die Projektmethode, da diese besonders geeignet ist neben fachlichen Kompetenzen fächerübergreifende Qualifikationen wie Abstraktionsfähigkeit, methodisches Vorgehen und Kooperationsfähigkeit zu vermitteln. Die Erfahrungen des ersten Austauschdurchgangs zeigen, daß die Arbeit an einem konkreten Projekt auch unter den spezifischen Lernbedingungen einer ausländischen Schule eine ausgesprochen sinnvolle Vorgehensweise ist. Die Jugendlichen mußten lernen, unter für sie ungewohnten Rahmenbedingungen sich mit anderen Computersystemen und Benutzerführungen vertraut zu machen, sich neue Lerninhalte in einer fremden Sprache (der Unterricht am Accrington College erfolgte in englischer Sprache) unter Anleitung zunächst unbekannter Lehrer anzueignen. Ein Großteil der Jugendlichen empfand diese Situation als Herausforderung. Sie hoben selbst in diesem Zusammenhang hervor, daß das Projektlernen unter diesen Bedingungen dazu beigetragen hätte, selbständiger zu arbeiten und die Kooperation innerhalb der Gruppe zu stärken. Darüber hinaus sei dadurch, daß die Ausbildung nicht durch den 3/4-Stunden-Takt zergliedert war, ein effektiveres Arbeiten möglich gewesen.

Durch das sozio-kulturelle Programm und nicht zuletzt die Unterbringung in Familien wurden Lernerfahrungen ermöglicht, die dazu beigetragen haben, Vorurteile abzubauen und technologische Probleme in größeren Zusammenhängen wahrzunehmen und zu bewerten.

Ein Großteil der Jugendlichen hatte erstmals die Gelegenheit, den Einsatz von neuen Technologien höchster Stufen in betrieblicher Realität zu erfahren (z. B. Computerherstellung bei der

Nixdorf AG, Flexible Fertigungssysteme bei British Aerospace). Für die meisten englischen Jugendlichen war es interessant, sich mit der sozialpolitischen Dimension von neuen Technologien auseinanderzusetzen, da in den berufsqualifizierenden Bildungsgängen an englischen Colleges Fragen der Gestaltbarkeit des Einsatzes von neuen Technologien – wenn überhaupt – dann nur am Rande behandelt werden. [12] Für die deutschen Jugendlichen war die Region Lancashire insofern besonders aufschlußreich, als sie zahlreiche Gelegenheiten der Verknüpfung von historischem Lernen mit aktuellen Fragen hinsichtlich der Problematik industrieller Produktionsweisen bot: So forderte z. B. die akustische und visuelle Wahrnehmung der 300, von einer fast 100 Jahre alten und 500 PS starken Dampfmaschine angetriebenen mechanischen Webstühle im Kontrast zur Wahrnehmung einer mit Hochtechnologien ausgestatteten, fast menschenleeren Fabrikhalle dazu heraus, sich mit Fragen vergangener und zukünftiger Entwicklungen industrieller Gesellschaften auseinanderzusetzen.

Gespräche zwischen den ausländischen Jugendgruppen und einheimischen Jugendlichen führten insgesamt zu der Erkenntnis, daß Großbritannien und die Bundesrepublik Deutschland heute auf vielen Gebieten insbesondere hinsichtlich der Wirtschaftsstrukturen und des Arbeitsmarktes vor gleichen Problemen stehen, diese sich in Großbritannien zwar schlimmer darstellen, aber von ihren Wurzeln her gleich sind. Solche Gespräche trugen wesentlich dazu bei, das Urteil der Jugendlichen gegenüber der anderen Nationalität auf eine Basis gegenseitiger Anerkennung zu stellen. Interviews, die mit den Teilnehmern vor und nach dem Auslandsaufenthalt gemacht worden waren, zeigten deutlich, daß nahezu alle Jugendlichen mit Vorurteilen, die sich zugespitzt auf die Formel bringen lassen: „Der Engländer ist entweder ein versnobter Lord oder ein gewalttätiger Hooligan“, „der Deutsche ist unfreundlich und arbeitssüchtig“, in das Partnerland gereist waren. Diese Einschätzungen haben sich durch den fünfwöchigen Aufenthalt gründlich geändert. Ein englischer Jugendlicher faßte seine Erkenntnisse mit den Worten zusammen: „Don't believe anything anybody tells you about the Germans – they will probably be wrong.“

### Zusammenfassung und Perspektiven

Die Bilanz des Austauschprojektes ist für die Jugendlichen, Ausbilder und die daran beteiligten nationalen Einrichtungen sehr positiv. Soweit sich dies auf der Basis der erst einjährigen Erfahrung sagen läßt, hat sich doch jetzt schon gezeigt, daß eine binationale Zusammenarbeit an konkreten Projekten nicht nur im allgemein- sondern auch im berufsbildenden Bereich sinnvoll ist. Gerade ein Auslandsaufenthalt, mit der Möglichkeit, fremde Menschen, andere Lebens- und Arbeitsverhältnisse kennenzulernen, ist besonders gut geeignet, eine Integration herzustellen zwischen einer im engeren Sinne fachlichen Ausbildung und einer allgemeinbildenden Qualifizierung. Denn die Konfrontation mit den Bedingungen einer anderen europäischen Region fordert immer wieder zum Vergleich und zur aktiven Auseinandersetzung mit den Verhältnissen im Gastland und mit der Situation im eigenen Land heraus und trägt zu einer Förderung des Denkens in größeren Zusammenhängen bei. Die Konzeption dieser Jugendaustauschprogramme kann somit als bewährt angesehen werden, was weitere Verbesserungen im Detail nicht ausschließt. Für den 2. Lehreraustausch ist vorgesehen, daß sich die beteiligten Lehrkräfte schwerpunktmäßig mit didaktischen und methodischen Fragen insbesondere in bezug auf die Vermittlung von neuen Technologien auseinandersetzen.

Insgesamt hat sich die Organisation der Ausbildungsaufenthalte im Ausland für die Projektträger als sehr arbeitsintensiv erwiesen. Die unterschiedliche Struktur der Berufsbildungssysteme, die Koordination und Abstimmung der Programme zwischen den verschiedenen Institutionen und Personen machen einen hohen personellen und zeitlichen Aufwand erforderlich, um ein solches binationales Austauschprojekt effektiv gestalten und durchführen zu können. Wünschenswert wäre es daher, wenn aus

diesem Projekt langfristig organisierte Partnerschaften zwischen den beteiligten Bildungsstätten, Ausbildern und Lehrer/Lehrerinnen entstehen würden.

### Anmerkungen

- [1] Vgl.: HARDENACKE, A.: Deutschland: Ansätze zur bilateralen Zusammenarbeit. In: CEDEFOP Berufsbildung Nr. 2/1987, S. 6.
- [2] Vgl. BUTTLER, Friedrich: Langfristspektiven und Herausforderung an die berufliche Bildung, Referat gehalten beim BfZ Essen, Mai 1988.
- [3] ARBEIT und LEBEN führt als eine vom Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) und dem Deutschen Volkshochschulverband gemeinsam getragene Institution in fast allen Städten der Bundesrepublik Deutschland Seminare zur politischen und sozialen Bildung von Arbeitnehmern/Arbeitnehmerinnen durch. Das Seminarangebot von ARBEIT und LEBEN Bielefeld (240 Veranstaltungen im laufenden Kalenderjahr) wird ergänzt durch Forschungs- und Entwicklungsprojekte. Außer dem hier thematisierten Projekt läuft derzeit ein Modellversuch zur „Integration beruflicher und politischer Bildung am Beispiel der CNC-Weiterbildung von Metallfacharbeitern“.
- [4] LEL ist eine regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft, die von allen im Parlament der Grafschaft Lancashire vertretenen Parteien getragen wird. Eine der Hauptaufgaben von LEL ist die Förderung der Beruflichen Bildung.
- [5] Der Gedanke lag insofern nahe, da beide Regionen als von sogenannten Altindustrien geprägte Gebiete ähnliche Probleme zu bewältigen haben.
- [6] Artikel 1 des Beschlusses des Rates der EG vom 17. Oktober 1983 über die Aufgaben des Europäischen Sozialfonds (83/516/EWG).
- [7] Die Arbeitslosenquote lag bei Jugendlichen unter 25 Jahren in Großbritannien 1986 bei 17,8 %. Zum Vergleich: in der Bundesrepublik Deutschland lag die Quote 1986 bei 10%; vgl.: Amt f. amlt. Veröffentlichungen der EG (Hrsg.), Europa in Zahlen, Luxemburg 1988.
- [8] Angaben übermittelt von LEL auf der Basis der Statistik von der britischen Arbeitsverwaltung Manpower Services Commission (MSC).
- [9] CEDEFOP News 3/86.
- [10] Angaben ebenfalls von LEL auf der Basis der Statistik von der MSC.
- [11] In diesem Zusammenhang sei angemerkt, daß die Jugendlichen über die Ausbildung am College hinaus die Möglichkeit hatten, im High-Tech-Center Lancashire Industrial Science & Technology Ltd. (LIST) erstmals mit einem 3-D-Hochleistungssystem zu arbeiten.
- [12] So sind z. B. in dem zweijährigen Ausbildungsgang „Electronics“ insgesamt 19,5 Einheiten („units“) von jeweils 60 bis 90 Std. zu absolvieren, von denen 19 für den Fachunterricht und nur 0,5 für das Fach „Industrie und Gesellschaft“ zur Verfügung stehen. (Vgl.: B.T.E.C. Submission for National Diploma in Engineering, National Certificate in Engineering, Electronics, Dec. 1986).

### Anschriften und Autoren dieses Heftes

- Dr. Manfred Becker; Adam Opel AG – Berufsausbildung –, Bahnhofplatz 1, 6090 Rüsselsheim
- Joachim Bent / Anna Knoll; Arbeit und Leben, Heeper Straße 37, 4800 Bielefeld 1
- Astrid Bleck-Klatt / Ursula Rettke / Gerd-Joachim Fenger; BWU Bildungszentrum der Wirtschaft im Unterwesergebiet e.V., Schillerstraße 10, 2800 Bremen 1
- Hilde Biehler-Baudisch / Dr. Bernhard Buck / Dr. Peter Dehnpostel / Ingeborg Weillböck; Bundesinstitut für Berufsbildung, Fehrbelliner Platz 3, 1000 Berlin 31
- Dr. Friedhelm Franz; Industrie- und Handelskammer Siegen, Koblenzer Straße 121, 5900 Siegen
- Gotthard Graß; Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V. – Forschungsstelle –, Heddenheimer Landstraße 155, 6000 Frankfurt am Main 50
- Stefan Hertel / Rainer Scheuer; Karstadt AG, Postfach 10 21 64, 4300 Essen 1
- Silvia Schlegel; Schulstraße 2, 6272 Niederhausen
- Jörg Weber; Volkshochschule Rheingau-Taunus e.V.; Theodor-Heuss-Straße 39, 6204 Taunusstein-Bleidenstadt